

Höfner Volksblatt

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DIE HÖFE | südostschweiz | Donnerstag, 16. Januar 2020 | Nr. 9 | AZ 8832 Wollerau | CHF 2.50



Redaktion: Verenastrasse 2, Postfach, 8832 Wollerau
Tel. 044 787 03 03, www.hoefner.ch
E-Mail: redaktion@hoefner.ch
C-Mail für Sport: sport@hoefner.ch
Abo-Dienst: Tel. 044 787 03 03
E-Mail: aboverwaltung@hoefner.ch
Inserate: Mediaservice, Verenastrasse 2, 8832 Wollerau
Tel. 044 786 09 09, Fax 044 787 03 01
E-Mail: inserate@thelermmediaservice.ch



Zu laut:
Fluglärm
hat in der Region
zugenommen. SEITE 3



Natur:
Knospen schwellen,
Hasel blühen – doch
es ist Winter. SEITE 24



Fiebertermometer bei Grippe. Bild Keystone

Grippewelle ist eingetroffen

Auch wenn sie spät kommt, sie kommt bestimmt, die Grippewelle im Winter. Seit der zweiten Januarwoche spricht man von einer Grippeepidemie. Die Voraussetzungen sind dann erfüllt, wenn die Anzahl Grippefälle pro 100 000 Einwohner über 69 steigt. Mit momentan 95 Fällen liegt der Wert über der Schwelle. Die Apotheken und Drogerien in Ausserschwyz sind gerüstet für diejenigen, die Medikamente benötigen. Seien es pflanzliche oder chemische Mittel, Einzel- oder Kombipräparate, das richtige lässt sich mit Beratung finden. Manchmal hilft jedoch am besten eine Portion Bett. (uru)

Bericht Seite 6

Keine Anzeige gemacht

Liegengelassene Zäune und Material müssen zusammengeräumt werden. Früher war eine Anzeige der Staatsanwaltschaft erst dann möglich, wenn sich ein Wildtier darin verletzt oder zu Tode kam. Dank einer neuen Anordnung soll der Verantwortliche schon früher gebüsst werden können. Trotzdem wurde im letzten Jahr diesbezüglich keine einzige Anzeige erhoben. Ein konkretes Gesetz würde Abhilfe schaffen. (pp)

Bericht Seite 3

Vier Regierungsräte arbeiten gut, drei mittelmässig

Die CVP- und FDP-Regierungsräte werden von der Schwyzer Bevölkerung besser beurteilt als die SVPLer.

von Irene Lustenberger

Die Arbeit der meisten Schwyzer Regierungsräte wird mehrheitlich als mittelmässig bis gut beurteilt. Dies geht aus einer repräsentativen Umfrage des Forschungsinstituts publitest – mafo concept GmbH im Auftrag unserer Zeitung hervor, die im Oktober und November des vergangenen Jahres durchgeführt worden ist. Die Schwyzerinnen und Schwyzer hatten die sieben Exekutivmitglieder mit «gut», «mittelmässig» oder «schlecht» zu beurteilen.

An der Spitze liegt – wie in den Vorjahren – Landammann Kaspar Michel (FDP), dicht gefolgt von Neo-Ständerat Othmar Reichmuth (CVP). Beide Männer werden von mehr als 60 Prozent der Befragten gut bewertet. Auch Michael Stähli (CVP) und Petra Steimen (FDP) finden mehr als die Hälfte der Befragten gut. Die weiteren drei Regierungsräte – Andreas Barraud, André Rüeeggger und René Bünler (alle SVP) – werden von weniger als der Hälfte als gut beurteilt respektive erhalten von der Mehrheit ein mittelmässig. Am meisten schlechte Beurteilungen (16 Prozent) erhält mit grossem Abstand René Bünler. Damit

68

Prozent

der befragten Schwyzerinnen und Schwyzer beurteilen die Arbeit von Landammann Kaspar Michel als gut.

liegt er am Schluss der Rangliste. 2018 erhielt der Vorsteher des Umweltschutzdepartements immerhin noch fast 50 Prozent gut-Stimmen, 2019 findet ihn nur noch knapp ein Drittel aller Befragten gut.

Insgesamt weniger gut

Während 2018 alle Regierungsräte besser eingeschätzt wurden als 2017, werden sie nun wieder ähnlich wie 2017 und damit allgemein weniger gut als bei der letzten Umfrage eingestuft. Lediglich Andreas Barraud wird genau gleich gut wie 2018 beurteilt.

Bericht Seite 5



Rathaus und Justizgebäude auf gutem Weg

Das neue Höfner Bezirksrathaus mit separatem Justizgebäude in Freienbach nimmt Form an. Der Bezirksrat Höfe hat das Vorprojekt inzwischen verabschiedet und es bereits der Belegschaft und den Nachbarn vorgestellt. Jetzt folgt die Information für die breite Bevölkerung: Gemäss Vorprojekt müssen für das neue Rathaus (hinten) rund 10,8 Millionen Franken investiert werden, für das neue Justizgebäude (im Vordergrund) ist ein dreistöckiger Neubau für 7,4 Millionen Franken geplant (Bericht Seite 7).

Text: und Bild: Patrizia Baumgartner

Fest für alle im Gemeindehaus Dorf

Zwei Jahre lang war das Gemeindehaus Dorf in Pfäffikon eine Baustelle, die Verwaltung ausgelagert. Nun kann die Renovation des historischen Gebäudes und die Erstellung des neuen Anbaus abgeschlossen werden. Zur Einweihung am Samstag, 8. Februar, ist die ganze Bevölkerung herzlich eingeladen. Die Verwaltung zügelt im März, damit sie ihre Arbeit am Montag, 23. März, im altehrwürdigen, aber topmodernen Gemeindehaus Dorf aufnehmen kann. (red)

Bericht Seite 2

Erfolgreiche Volleyballerinnen

Die 3.-Liga-Damen des VBC Pfäffikon sind weiterhin ungeschlagen. Gegen Linth 2 gab es den nächsten, klaren 3:0-Sieg. Die Gasterländerinnen wurden in allen Belangen dominiert. Damit übernehmen die Höfnerinnen wieder die Tabellenspitze, vor dem punktgleichen Walenstadt. (jf)

Bericht Seite 14

Euro sinkt auf tiefsten Stand seit April 2017

Die Frankenstärke hält an. Am fünften Jahrestag der Aufhebung des Euro-Mindestkurses von 1,20 Franken durch die Schweizerische Nationalbank (SNB) ist der Euro-Franken-Kurs gestern auf den tiefsten Stand seit April 2017 gesunken.

Kurz nach 11 Uhr kostete ein Euro 1,0745 Franken und war damit so günstig wie seit April 2017 nicht mehr. Ein Dollar wurde zu 0,9660 Franken

gehandelt. So tief stand der Greenback das letzte Mal im September 2018.

Der jüngste Franken-Anstieg hat vor allem politische Gründe: die Spannungen der USA mit dem Iran und der Handelskrieg sowie die damit verbundene Abkühlung der Weltwirtschaft. Dabei profitiert die Schweiz immer wieder von ihrem Nimbus als sicherer Hafen. Bekanntlich wirkt die SNB der Frankenaufwertung mit Devisenmarkt-

Interventionen entgegen. Dass die SNB in jüngster Zeit stark am Markt zulasten des Franken interveniert hat, lässt sich laut Analysten aber nicht schlüssig belegen. Auch Credit-Suisse-Ökonom Maxime Botteron geht nicht davon aus, dass die SNB zuletzt interveniert hat. «Und wenn die SNB interveniert hat, dann ist sie nicht mit grossen Volumina aktiv gewesen», so der Experte. (sda)

REKLAME

MOTIVIERT

PETRA STEIMEN-RICKENBACHER
wieder in den Regierungsrat

REKLAME

Bäckerei Schefer
Neueröffnung in Freienbach

25./26. Januar 2020

Schefer www.baeckerei-schefer.ch

Leser schreiben

Muss null immer null bleiben?

Antwort auf den Leserbrief «Gleichstellung hat null Priorität» von Hanspeter Rast im Maroh-Anzeiger und Höfner Volksblatt vom 7. Januar.

Für den Reichenburger SVP-Kantonsrat und Berufsoffizier Hanspeter Rast hat die «Gleichstellung null Priorität», wie er in seinem Leserbrief schreibt. Er fordert, dass die Frauen auch Militärdienst leisten sollen, und der Anteil männlicher Lehrpersonen in den Schulen bei 50 Prozent liegen müsse. (Zur Erinnerung: Jahrhundertlang lag der Frauenanteil an öffentlichen Schulen nahe bei null.) Logisch weitergedacht: Müssten Männer nicht auch in Spitälern und Altersheimen zu 50 Prozent mitanpacken? Sollten Haushalt und Kinderbetreuung nicht auch männlicher werden, damit das «starke Geschlecht» endlich «gleichgestellt» ist?

Apropos unbezahlte Arbeit: Das Bundesamt für Statistik beziffert die Arbeitsleistung ohne Entlohnung auf 400 Milliarden Franken. Pro Jahr schätzt «Mann» den Löwenanteil der Frauen bei diesem Dienst an der Gesellschaft gleich hoch ein wie den Militärdienst?

Und: Hat der SVP-Frauenanteil im Schwyzer Parlament (31 Männer, zwei Frauen), in der Regierung (null) und in Bern (null) auch null Priorität? Bäuerin und Bauer wissen: Monokulturen machen den Boden unfruchtbar. Die SP macht's vor mit einer Frauenkandidatur, auch für die Regierung. Eine Staatsangestellte? Nein, eine KMU-Frau.

Zurück zum Militär, mit einem Blick in die Geschichte unseres letzten Ernstfalls: Als Hunderttausende Männer im Zweiten Weltkrieg unsere Grenzen bewachten, in Bunkern warteten, hielten vor allem Frauen unsere Wirtschaft in Gang. Mein Vater stand mit dem Karabiner in der Viamala, während meine Mutter in der Landwirtschaft zupackte und in einer Weberei Wollecken herstellte. Im Akkordlohn, AHV, Pensionskasse? Was ist das? Ferien? Fremdwort. Wählen und abstimmen? Fehlangeige: «Ihr Frauen habt keine Ahnung davon», erklärte man(n) ihr. Mama musste 53 werden, bis sie politisch mündig wurde. In der ältesten Demokratie der Welt, in der die Hälfte der Bevölkerung bis 1971 stumm bleiben musste.

Recherchieren und weiterdenken kann helfen, über eine Null zu springen. Es sei denn, MANN findet es HERRlich, dass null null bleibt.

Armando Pirovino-Honegger, Wangen

Das Rathaus Leutschen ist in den Startlöchern

Das Vorprojekt für das neue Bezirksrathaus und Justizgebäude in Freienbach steht. Die Baukosten betragen etwas mehr als 18 Mio. Franken. Die grosse Züglete des Ratsbetriebs dauert aber noch einige Jahre.

von Patrizia Baumgartner

Die komplexe Liegenschaftssituation im Bezirk Höfe mit zwei Rathäusern und drei Schulstandorten soll zukünftig einfacher werden – dank der Zentralisierung des Rathauses am jetzigen Schulstandort in der Leutschen. Man will damit auch die Zusammenarbeit in der Verwaltung optimieren.

Da mit dem jetzigen Schulhaus ein bestehendes Gebäude, das 2006 renoviert wurde, umgenutzt wird, sei das Projekt «relativ kostengünstig», so Bezirksammann Meinrad Kälin an der gestrigen Medienorientierung. In Freienbach ist zudem die Parkplatzsituation besser als mitten in Wollerau.

Rathaus und Justizgebäude

Nachdem der Bezirksrat den Entscheid für die Zusammenlegung gefällt hatte, erstellte die Arbeitsgruppe Rathaus Leutschen ein Betriebs- und Sicherheitskonzept für das neue Rathaus. Zusammen mit den Amtsstellen wurde das Raumprogramm erarbeitet.

Was passiert mit den jetzigen Rathäusern?

Das Rathaus an der Bahnhofstrasse 4 in Wollerau wird per Anfang 2021 vollumfänglich an die Schwyzer Staatsanwaltschaft vermietet. Die Bezirkskanzlei mit den Abteilungen Umwelt und Liegenschaften sowie das Bezirkskassieramt ziehen im Herbst in gemietete Büroräumlichkeiten an der Verenastrasse 4b in Wollerau. Das Rathaus Roosstrasse ist in die Jahre gekommen. Der dortige Betrieb des Bezirksgerichts, Notariats, Grundbuch- und Konkursamtes sowie Betriebs- und Erbschaftsamtes läuft jedoch bis zur Fertigstellung des neuen Rathauses weiter. Der Umzug ist auf Anfang 2024 geplant. Für beide Rathäuser wird später ein Verkauf ins Auge gefasst, dafür ist je ein Sachgeschäft nötig. (pp)



Der zukünftige Standort des Bezirks Höfe wird von der Rebhaldenstrasse aus erschlossen. Das jetzige Schulhaus wird zum Rathaus.

Bild Patrizia Baumgartner

Während der Konzeptphase zeigte sich bereits, dass der künftige Betrieb auf den Pavillon neben dem Bezirksrathaus ausgedehnt werden muss.

Da jedoch beide Gebäude den heutigen Anforderungen des Ratsbetriebs statisch und sicherheitstechnisch nicht mehr genügen, muss das Schulhaus umgebaut werden. Ein Neubau des Schulhauses wäre doppelt so teuer. Eine Sanierung des Pavillons lohnt sich jedoch nicht, fand man heraus. Hier sei ein dreistöckiger Neubau günstiger. Die Grundmasse bleiben jedoch bestehen. Der neue Pavillon, der zum Justizgebäude rückt, sechs Meter näher an die Rebhaldenstrasse.

Die Kosten

Auf dieser Basis wurden zuerst eine Machbarkeitsstudie und dann das Vorprojekt für das Rathaus und Justizgebäude erstellt und kürzlich der Liegenschaft und den unmittelbaren Nachbarn vorgestellt. Das Vorprojekt beziffert die Kosten auf 18,2 Millionen Franken (mit einer Genauigkeit von plus/minus 15 Prozent). 10,8 Mio. Fr. entfallen hierbei auf das Rathaus und 7,4 Mio. auf den Neubau des Justizgebäudes. Noch offen sind Entscheide über Zusatzoptionen im Bereich der Haustechnik im Umfang von rund 1,5 Mio. Franken.

Gleichzeitig wird mit zwei Gebäuden der Gewaltentrennung von Judikative und Exekutive Rechnung getragen. Auch den unterschiedlichen Sicherheitsanforderungen kann durch die Trennung gut Rechnung getragen werden, man denkt hier beispielsweise an Gefangenentransporte für Gerichtsverhandlungen. «Das gibt es nur selten, es ist aber nötig», so Kälin. Im Justizgebäude werden künftig das Gericht, das Erbschafts- und das Vermittleramt angesiedelt.

Sicherheit hat Priorität

Das neue Höfner Rathaus soll modern und flexibel sein, sodass auch zukünftige organisatorische Veränderungen umsetzbar werden. «Vor einigen Jahren beispielsweise konnte nicht abgeschätzt werden, dass das Vermittleramt neu beim Bezirk angesiedelt wird – und auch nicht, dass der Kanton die Staatsanwaltschaften übernimmt», so Stefan Helfenstein, Bezirksrat Ressort Liegenschaften. Die zwei Liegenschaften werden von der Rebhaldenstrasse her erschlossen. Beim Rathaus wird ein zusätzliches Treppenhaus erstellt, das für das Personal vorgesehen und zugleich als Nottreppe einsetzbar ist.

Trotz neuem Standort in Freienbach soll der persönliche Kontakt zu den Einwohnern vorhanden bleiben.

Jeweils im Erdgeschoss der beiden Liegenschaften gibt es geeignete Räumlichkeiten. Dazu gehören ein Empfang, Sitzungszimmer, ein Verhandlungsraum und der Gerichtssaal. Die Arbeitsplätze der Bezirksverwaltung und der Ämter befinden sich in den Obergeschossen und sind nicht öffentlich zugänglich. «Die Sicherheit hat eine hohe Priorität», präzisiert Bezirksrat Helfenstein.

Abstimmung folgt 2021

Der grobe Zeitplan ist erstellt, auch wenn der Umzug an den neuen Standort von vielen Abhängigkeiten geprägt ist. Bis Ende Mai soll das fertige Projekt ausgearbeitet werden, an der kommenden Budgetgemeinde im November wird das Sachgeschäft vorgestellt, die Urnenabstimmung ist auf März 2021 geplant. «Nach heutigem Standard und für die Zukunft ist es das bestmögliche Preis-/Leistungsverhältnis», betont der Bezirksammann.

Noch bis im Sommer 2022 wird in der Leutschen unterrichtet, danach werden die Schüler auf die beiden bestehenden Standorte in Wollerau (Riedmatt) und Pfäffikon (Weid) geteilt. Nach dem Umbau des Schulhauses Leutschen wird die Verwaltung des Bezirks voraussichtlich 2024 nach Freienbach umziehen.

Beizlifasnacht Altendorf macht jetzt auf Western

Seit gut 30 Jahren gibt es die Beizenfasnacht in den Dörfern. Doch sie bekunden immer mehr Mühe neben den Grossanlässen. Die Fasnachtsvereine Altendorf gehen mit ihrer «Old Town Beizenfasnacht» einen neuen Weg.

von Andreas Knobel

Die Fasnacht mag zwar eine Tradition sein. Doch auch sie war und ist stetem Wandel ausgesetzt, auch wenn das nicht alle wahrhaben wollen. Ein Beispiel dafür sind die Beizlifaschnachten. Ende der 1980er-Jahre kamen sie auf und schlugen voll ein. Das Konzept war tatsächlich komplett neu: Möglichst viele Lokale organisieren einen Abend unter der Federführung einer Fasnachtsgesellschaft, erheben nur einmal Eintritt und lassen die Gäste mit diesem Passpartout in einem Narrenbus zirkulieren.

Eine der ersten und erfolgreichsten Beizlifaschnachten war jene der Fasnachtsvereine Altendorf (FVA). Meist machte ein halbes Dutzend Restaurants

in und ums Dorf mit, das Festzentrum befand sich im Dorfgaden.

Immer weniger machten mit

Doch diese Zeiten haben sich geändert, wie Christian Iten als Präsident der FVA feststellt. In den vergangenen Jahren wurde es immer schwieriger, die Wirt zum Mitmachen zu bewegen. Selbst im Dorfgaden gabs zuletzt nur noch eine Bar, was aber auch nicht so richtig funktionierte, wie Iten zügelt. Und nachdem sich für dieses Jahr auch noch das Restaurant Johannisburg zurück- und Betriebsferien einzieht sowie im Restaurant Bilsten ein Wirtewechsel bevorsteht – womit keine Beizen mehr mit von der Partie sind –, drängte sich laut Christian Iten ein Systemwechsel auf.

Morgen Freitag, 17. Januar, wird deshalb eine «Old Town Fasnacht» durchgeführt. Sie findet auf der Achse der verbleibenden Lokale, dem Restaurant Mühlebach und dem Café Seepark, statt. Ab 20 Uhr startet die Sause mit Unterhaltung. Auch wenn keine Maskenprämierung ausgerichtet wird, sollen doch Butzis aus den Fasnachtsvereinen für Stimmung sorgen, verspricht Iten. Und wenn dann noch wie früher zusätzlich maskierte Gruppen auftauchen, sollte einem fröhlichen Fest nichts im Wege stehen.

Zwischenstation für Beizen

Dafür haben sich die Fasnachtsvereine etwas Spezielles einfallen lassen. Zwar fährt zwischen Mühlebach und Seepark kein Bus mehr, die Distanz ist

problemlos zu Fuss zu meistern. Als Zwischenhalt wird aber die «Old Town» aufgebaut. Sie befindet sich auf dem Parkplatz der Firma Transver. Dort steht der beliebte Chacheliwagen, den vier junge Einscheller dem Röllclub abgekauft haben. Der Wagen wird durch ein vier auf acht Meter grosses Vorzelt ergänzt, wo man nicht nur «einen genehmigen», sondern sich auch am Büchsenstand und Nagelbock versuchen kann. Und vor allem lockt ein kräftiger Kaffee, der über offenem Feuer gekocht wird, um gestärkt das letzte Wegstück zur nächsten Beiz unter die Füsse zu nehmen.

Christian Iten hofft, mit diesen Neuerungen bei den Fasnächtlern auf Zuspruch zu stossen. Es wäre schade, wenn die Beizlifasnacht ersatzlos

gestrichen würde, ist er überzeugt. Ja ist denn die traditionelle Beizlifasnacht gestorben? «In der Form, wie wir sie in den letzten 30 Jahren gekannt haben – ja», macht sich der FVA-Präsident nichts vor. Aber das sei der Lauf der Zeit, jammern helfe nichts. Dabei sei Altendorf kein Einzelfall, in den meisten Dörfern mache die Beizenfasnacht einen Wandel durch. Jüngere Leute würden halt anders festen und fasnachten, ist sich Iten bewusst. Seit einiger Zeit seien bei den Jungen die Grossanlässe beliebt, kleinere Feste hätten es in dieser Zeit schwer.

So beschreitet das Fasnachtsdorf Altendorf morgen Freitag mit der «Old Town Beizenfasnacht» einen neuen Weg – und vielleicht führt der ja sogar in eine neue Tradition ...